

Abonnementpreis:

Wöchentlich
für 12 M. 80 Pf.
Bei den Postämtern
(inkl. Postgebühren)
1 M. 92 Pf.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Ditz und Gmd.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis

Nr. 183

Ditz, Montag den 9. August 1915

21. Jahrgang

Vor Nowo-Georgiewsk. Bei Warschau über die Weichsel.

ST. B. Großes Hauptquartier, 8. August. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Französische Handgranaten-Angriffe bei Souchez und Gegenangriffe gegen einen vorgestrichen dem Feinde entzogenen Graben in den Westargonnen wurden abgewiesen. Die Gefechte in den Vogesen nördlich von Münster haben gestern nachmittag wieder auf; die Nacht verlief dort aber ruhig.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Karelstruppen nähern sich der Straße Lomza-Ostrow-Byssk. An den einzelnen Stellen leistet der Gegner hartnäckigen Widerstand. Südlich von Byssk ist der Bug erreicht. Serof an der Bugmündung wurde besetzt.

Vor Nowo-Georgiewsk nahmen unsere Einschließungstruppen die Befestigungen von Zegrze. Bei Warschau gewannen wir das östliche Weichselufer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor dem Druck der Truppen des Generalobersten v. Bortsch weichen die Russen nach Osten.

Zwischen Weichsel und Bug hat der linke Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen den Feind nach Norden gegen den Wieprz-Flußgeworfen. Der rechte Flügel steht noch im Kampfe. Oberste Heeresleitung.

ST. B. Großes Hauptquartier, 7. August. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern wurden die Belgier durch die Wirkung unserer Artillerie gezwungen, ihre bei Heernisse (südlich von Tournai) über die Yser vorgeschobene Stellung teilweise zu räumen.

Französische Handgranatenangriffe in der Gegend von Souchez wurden abgewiesen.

Südlich von Veintrey (östlich von Lunéville) wiesen unsere Vorposten einen Vorstoß des Gegners leicht ab.

In den Gebirgskämpfen nördlich von Münster keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Östlich von Poniewiez gingen die Russen hinter die Jara zurück. — Gegen die Westfront von

Nowo wurden Fortschritte gemacht. Hierbei sind 500 Russen gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Die Armeen der Generale v. Scholz und v. Gallwitz haben nach heftigen Kämpfen den feindlichen Widerstand zwischen Lomza und der Bugmündung gebrochen. — Das Gesamtergebnis aus den Kämpfen vom 4. bis 6. August beträgt: 85 Offiziere und mehr als 12 200 Mann gefangen, 6 Geschütze, 8 Minenwerfer und 69 Maschinengewehre genommen.

Die Einschließungstruppen von Nowo Georgiewsk drängen von Norden her bis zum Karel durch. Das Fort Dember wurde genommen. Von Süden her ist die Weichsel bei Pienkow erreicht.

In Warschau ist die Lage unverändert. Die Russen setzten die Weichselung der Stadt von dem östlichen Weichselufer aus fort.

Unsere Luftschiffe besetzten die Bahnhöfe von Nowo Dnizk und Stedee mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei und nördlich von Zwangorod ist die Lage unverändert.

Zwischen Weichsel und Bug haben die Truppen bei Ruszkow (südlich von Lubartow) die feindlichen Stellungen gestürmt und nordöstlich von Lenczna den Austritt aus den dortigen Seen erzwungen. Oberste Heeresleitung.

Jara fließt etwa 60 Kilometer östlich von Poniewiez von Norden nach Süden. — Ruszkow liegt 8 Kilometer südöstlich von Lubartow.

Der österreich-ungarische Bericht.

ST. B. Wien, 7. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 7. August, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Weichsel und Bug wird weiter gekämpft. Österreichisch-ungarische Truppen drängen südlich von Lubartow, deutsche nordwestlich und nordöstlich Lenczna in die feindlichen Linien ein.

Sonst ist die Lage im Nordosten unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Görzischen stand das Frontstück östlich Polazzo-Medipuglia vormittags unter sehr heftigem feindlichen Artilleriefeuer. Nachmittags gingen mehrere italienische Bataillone gegen diesen Abschnitt vor, stellten jedoch nach kurzem Feuergefecht das Vorrücken ein.

An allen sonstigen Fronten des Küstenländischen, in Kärnten und Tirol war nur Geschützkampf im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Verfolgung der Russen im Kaukasus.

ST. B. Konstantinopel, 7. Aug. (Nichtamtlich.)

Das Hauptquartier teilt von der Kaukasusfront mit: Am rechten Flügel verfolgen wir den Feind überall. Er wurde aus dem Muradtschacheden verjagt und zog sich, teils vollständig gesprengt, nördlich von Karakissa und nordwestlich von Maschkert zurück. Unsere Truppen vertrieben bei der Verfolgung am 4. August leicht die Reste des Feindes, der sich von Maschkert zurückzog und in den vorteilhaften Stellungen zwischen den Ortschaften Ringhen und Nidjezn Widerstand leistete. Wir wiesen alle Scheinangriffe zurück, welche die Russen von Zeit zu Zeit gegen unsere Hauptfront versuchten, um die Flucht ihres linken Flügels zu decken und brachten ihnen beträchtliche Verluste bei. In der Umgebung von Dsch machten wir an der Grenze am 3. August eine Anzahl von Gefangenen, darunter einen Hauptmann. — Bericht von der Dardanellenfront: Bei Heru Burnu wiesen wir am 4. August durch kräftigen Gegenangriff den vom Feinde gegen unseren linken Flügel unternommenen schwachen Ausfall zurück. Bei Sedd ul Bahr fand am Abend des 4. August und 5. August ein ungewöhnlich heftiger Artillerie- und Infanteriekampf statt. Ein Kreuzer, Torpedoboote, sowie die Landbatterien des Feindes schleppten erfolglos 400 Granaten gegen die Umgebung von Altschitepe und Sighindere. Unsere Artillerie antwortete und verursachte ein Brand, der eine Stunde dauerte. In der Umgebung Landungsplatzes von Tekke-Burnu traf unsere Artillerie dreimal ein feindliches Kanonenboot, welches die Küste bei Bejschke beobachtete. Das Kanonenboot, welches Schlagseite erhalten hat, wurde nach Tenedos geschleppt. Eine leichte feindliche Flotte beschoß am 3. August wäh-

Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

Tichter Nebel lagerte auf der See und hemmte den menschlichen Gesichts.
Heulend gab das Dampfsignal alle Minuten einen schaurigen Ton, der jedem Neuling an Bord durch Mark und Bein geht.
Im Lamenten der zweiten Klasse sah einsam ein bleiches, junges Mädchen; wie hing ihr das Haar um die feuchten Schläfen, verzweifelt krampfte sie die Hände ineinander und weinte bei jedem Ton des Dampfsignals, wie von einem Schicksalsschlag getroffen, zusammen.
Niemand würde in ihr die schöne, gesundheitsfroheende Frau einst erkennen, — und doch war sie es!
Wie Tage hatten ihr ein solches Aussehen gegeben, wenn Emma Tomson kam nicht mehr, er war nur noch ein schiffangestellter, der still, aber pünktlich seine Pflicht tat.
Es war ja nun sein Beruf, dem er einzig zu leben hatte, seine Liebe mußte nach dem Vorgefallenen tot sein.
Rosa grübelte vor sich hin. Was hatte sie getan? Sie mußte es selbst nicht mehr. Hatte sie ihn von sich gestoßen, — ach ja, jetzt fiel es ihr wieder ein, er hatte ihren eigenen Vater dem Dohn des gesamten Schiffsvolkes preisgegeben, er hatte ihn unter Schiffskontrolle stellen lassen, ja, ja, so war es und das hatte sie so geschmerzt.
Und doch — wie recht hatte er, wie viel mehr konnte er gegen ihn und dem anderen, den Urheber alles Unglücks, das sah sie ein, er mußte also eine bestimmte, notwendige Strafe gehabt haben, weshalb er den Vater hatte absondern lassen. Jetzt fiel es ihr auch ein, daß er ja mit dem Klaas zusammen eine solche gemacht hatte, sollte Emma deshalb so grausam gegen den Vater gewesen sein? — Sie grübelte und grübelte ihr Gehirn darüber, und je mehr sie es tat, um so gewisser wurde die Ansicht in ihr, daß das der Grund gewesen sein mußte; Emma wollte ihren Vater vor größerem Unheil bewahren, er wollte ihn aus den Armen und Klauen des Kapitän befreien, warum ließ er dann den Keil selbst

laufen? Das war ihr aber unerklärlich. Hier versagte selbst ihr Scharfsinn oder vielmehr sie gedachte nicht des Entschlusses Emmas, ehrlich und mit offenem Visier zu kämpfen!

Was nun? In ihrem Herzen wurde es still, ganz still, sie wollte nicht, hatte sie überhaupt noch eins oder wie kam es, daß es nicht mehr freudig und erwartungsvoll schlug wie einst? Doch, da begann es wieder, o, dieser Zustand, dieses entsetzliche Wehgefühl, sie wollte aufschreiben vor Schmerz, sie griff in die Brieftasche, zog aber, wie von einer Klatte gestochen, die Hand zurück, sie hatte dort das Geld des Vaters gefühlt!

Geld, Geld, in diesem Moment, da ihr Herz zum Herzspringen für den Geliebten schlug, da hatte sie der elende Mamon in die raube Wirklichkeit zurückgeschleudert.

„Emma, Emma,“ schrie sie in heller Verzweiflung und stürzte an Deck. Niemand war dort, es war leer! — „Steuermann Tomson,“ rief zur selben Zeit der Kapitän, „messen Sie von nun an stündlich die Wassertiefe.“

„Ja wohl, Herr Kommandant,“ gab der Berufene zurück. Langsam schritt er dem Heck des Schiffes zu. Die Lotleine mit dem Maßstabe in der Hand, betrat er den kleinen Ausbau des Schiffes am Achterdeck, der weit in das Wasser hinausragt, wo er am ersten Abend an Bord mit Rosa so glücklich gewesen war. Dort stand der Lotblock, an dem er die Leine befestigte.

Es war alles klar zum Loten; surrend fuhr das Lotblei in die Wellen, die die Schrauben seifenschaumähnlich aufwirbelten und wie ein glühendes Schneefeld dem enteilenden Auge sich darboten.

Heute war davon wenig zu sehen, da der Nebel nur eine geringe Aussicht gestattete.
Emma hatte die erste Messung beendet, notierte die Zahlen beim Scheine einer der elektrischen Lampen auf dem Achterdeck und ging auf die Kommandobrücke zurück, sie einzutragen ins Loggbuch.

Raum hatte er das Achterschiff verlassen, erhob sich aus einem der rund zusammengekauerten großen Manilatroffen eine dunkle Gestalt und schlich zur Lotvorrichtung, um sich an derselben heimlich zu schaffen zu machen.

„So, das wäre klar,“ murmelte der Mann und schlüpfte in sein Versteck zurück, aber er hatte nicht gesehen, daß zwei Mädchenaugen ihn bei jeder Bewegung verfolgt hatten und

daß sie nun Wache hielten, um den Geliebten zu warnen, denn Rosa Jensen hatte in jenem einzelnen Manne den „roten Klaas“ erkannt.

Als sie in ihrem namenlosen Schmerz an Deck kam, schritt Emma nicht an ihr vorbei dem Vorschiffe wieder zu, dann sah sie, was folgte.

Nun war es klar in ihr, sie wußte, was sie zu tun hatte! Unbeweglich stand sie da und hielt Wache.

Das Wetter lachte sich mehr und mehr auf, und die Nebelschleier zerriss ab und zu ein daher jagender Windstoß. Minnte reichte sich an Minute. Rosa wartete. — So mochte eine Stunde vergangen sein.

Der Mann im Garn, der Rosa, nahm einen Schluck aus der mitgeführten Flasche, da kam auch schon der Steuermann, aber, o Schreden, ein Quartiermeister begleitete ihn. „Bereit,“ murmelte der Rosa, „und nur noch zwei Tage Seefahrt, verdammt!“ Er fuhr mit der Hand an das Messer, riß es aus der Scheide und stieß es in ohnmächtiger Wut in die ihn umgebenden großen Masttrassen.

Langsam schritt Emma daher und streifte im Vorbeisichereiten fast das einsam dastehende Mädchen.

Sie rührte sich nicht.

Er ahnte nicht, wie nahe er seinem Glück war. Er hätte nur die Arme ausbreiten und rufen brauchen, da hätte sie darin gelegen und alle Qualen waren vorbei und vergessen.
Sie zitterte und das heiße Gefühl der Liebe zu dem Manne, der da achlos an ihr vorüberschritt, flutete durch ihren jungen Körper. Wie ärgerlich, daß jener Mann ihn begleitete, nun war sie überflüssig, sie sah es ein, denn ihr gehörte er ja nicht mehr, nur dem Schiffe, seinen Leuten, und da war es ja recht und billig, daß jene ihn begleiteten und auch — schützten!

Wie doch das Schicksal so mächtig ist und zur rechten Zeit eingreift.

Ein tiefes Weh durchzog ihr Herz, aber sie konnte es nicht losreißen von jenem einen, dem es lange, lange schon gehörte. Mochte es weiter für ihn schlagen, sie wollte ihn schon wieder zu sich rufen, er sollte, er mußte ihr gehören, so ein trübsamer Moment wie gestern konnte sie doch nicht trennen — gelassen?

(Fortsetzung folgt.)

tend 1½ Stunden die offene Ortschaft Ruchbode am Megä-
schen Meer, zerstörte einige Häuser und tötete zwei Per-
sonen. An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Vordringen der Türken im Kaukasus.

WTB. Konstantinopel, 7. Aug. Nach Privat-
nachrichten aus Erzerum haben südlich vom Arragesfluß
Kämpfe begonnen. Alle Stürme der Russen an
der ganzen Front bis an die Küste des Schwarzen Meeres
sind zurückgeschlagen worden. Die Türken nahmen
nach vier Bajonettangriffen eine wichtige Höhe nördlich
vom Arrages.

Jubelnde Begrüßung der deutschen Truppen beim Einzug in Warschau.

Stettin, 7. August. (Zem. Bl.) Die „Sta. Ztg.“ erhält
von ihrem im Osten weilenden Berichterstatter über den Ein-
zug der deutschen Truppen in Warschau nachstehenden Bericht:
Warschau ist heute morgen von den deutschen Truppen genommen
worden. Zwei Tage haben unsere Geschütze ohne Unterbre-
chung vor den Festungswerken ihre dumpfdröhnende eiserne Spra-
che geredet, da die Russen nach Aufgabe der Blonielinie es noch-
mals versuchten, den deutschen Vormarsch aufzuhalten. Noch
in der letzten Nacht dauerte die gesteigerte heftige Beschießung
mit der ganzen Artillerie des Feldheeres an. Jedoch schon um
1 Uhr räumten die Russen das von den Bayern bedrängte
Fort 6 der äußeren Linie. Bald darauf griffen Württem-
berger, Sachsen und Preußen die weiteren acht Werke an.
Vor den Bastionen von Werk 7, 7a, 8, und 9 kämpften preußi-
sche Regimenter, die sich, wie die Sachsen vor Werk 5, schon
tags zuvor bis an die Drahtverhaue herangearbeitet hatten.
Ueber die nassen Gräben stürmend, drängten sie nun vor.
Es entspannen sich auf der ganzen westlichen Angriffsfront
heftige Kämpfe. Wir erlitten keine übermäßigen Ver-
luste. Von einer freiwilligen Aufgabe Warschaws kann keine
Rede sein. Die Russen wurden regelrecht von unsern
Truppen hinausgeschlagen. Sie leisteten vor und in
der stark besetzten inneren Verteidigungslinie des engeren
Fortgürtels keinen weiteren Widerstand. Bei ihrem Zurück-
gehen durch die Stadt bis auf das östliche Weichselufer, wo sie
sich auf die um die Vorstadt Praga errichteten Festungswerke
nochmals stützten, sprengten die Russen alle großen
Weichselfürden. In den genommenen Festwerken er-
beuteten wir Maschinengewehre und Geschütze
aller Kaliber. Warschau selbst hat bei der Beschießung
so gut wie gar nicht gelitten, beim Einzug unserer sich in
der besten Verfassung befindlichen Truppen bemächtigten sich der
Bevölkerung ein geradezu rauschartiger Freu-
denzustand. Alles drängte sich auf den Marktplatz zu-
sammen. Man winkte den singend einziehenden Regimentern
zu, lachte, jubelte, so daß der Einmarsch fast einem
Triumphzuge glich. Die ganze Vorstadt war auf den
Beinen. Erst in den nahe der Weichsel gelegenen Straßen
änderte sich das prachtvolle Einzugsbild. Dort wurden die
Straßenzüge leer, denn es entspann sich sofort ein kräftiges
Nachhutgefecht, in das zur Unterstützung der Infanterie
Maschinengewehrabteilungen und Artillerie mit eingriffen. Hier
an der Weichsel pfliffen die Infanteriekugeln, zeigte sich vor
dem Schloß und in dessen Umgebung ein wilderregter Kampf.
Dort standen Infanterie-Reserven in Bereitschaft, und im
Schloßgarten lagen unsere Leute im Gefecht, wobei die Ma-
schinengewehre ohne aussetzen hämmerten. Nun weht also
die deutsche Fahne, die ich heute in der Morgenfrühe zu-
erst über den Werken von Fort 6 sah, über dem stolzen Warschau.
Unter dem Befehl des Generals der Infanterie von Sch. . .
standen die angreifenden Truppen, die sich glänzend geschlagen
haben. Regimenter der Division des Generals H. . .
rückten als erste deutsche Truppen in die Hauptstadt Polens
ein. General G. . . wurde zum Gouverneur von War-
schau ernannt.

Die Unterstützung Rußlands durch japanische Munition.

WTB. Paris, 7. Aug. (Nichtamtlich.) Petit Parisien
meldet aus Mailand: Ein Mitglied der japanischen Militär-
mission bei der italienischen Armee erklärte bezüglich der
Unterstützung, welche Japan an Rußland durch Lieferung
von Munition gewähre, die technischen Ausschüsse hierfür
seien von beiden Regierungen zusammengefasst und bereits
zusammengetreten, um ein Programm zur Erreichung des
gemeinsamen Zusammenwirkens festzusetzen. Das Pro-
gramm sei augenblicklich in Durchführung begriffen und
werde bald seine Wirkung auf dem östlichen Kriegsschaup-
platz geltend machen.

Rigas Freude über den Abzug der Russen.

WTB. London, 7. Aug. Morning Post meldet aus
Petersburg: In Riga hörte man in den letzten Wochen auf
den Straßen wenig Deutsch sprechen und sah wenig Deutsche.
Als aber die Russen den Abzug vorbereiteten, machte Riga
den Eindruck einer Stadt, die einen nationalen Fest-
tag feierte. Deutsche waren überall. Überall spielte die
Majak, überall zeigte sich die Freude des Publikums.

In Lublin.

WTB. Wien, 6. Aug. (Nichtamtlich.) Aus dem
Kriegspressquartier wird gemeldet: Der Armeekomman-
dant General der Infanterie Erzherzog Joseph Fer-
dinand zog gestern vormittag 11 Uhr an der Spitze der
Truppen feierlichst in Lublin ein. In den Straßen
bildete Militär Spalier. Vor dem Automobil, welches
Reiter flankierten, ritt ein Zug Kavallerie. Beim Regie-
rungsgebäude war eine Ehrenschwadron zu Pferde mit Regi-
mentsmusik aufgestellt. Zum Empfang waren erschienen der
Präsident der Stadt Lublin mit einer Abordnung des Ge-
meinderats, Vertreter der Provinz Lublin, der Präsident
der freiwilligen Bürgermiliz und Vertreter der Geistlich-
keit aller Bekenntnisse. Auf eine Guldigungsansprache des

Staatspräsidenten antwortete Erzherzog Joseph Ferdinand
folgendermaßen: „Empfangen Sie meinen Dank, Herr Prä-
sident, für den namens der Stadt entbotenen Gruß. Die
verbündeten Armeen führen Krieg gegen die russische Wehr-
macht, nicht aber gegen friedliche Bevölkerung der von uns
eroberten Gebiete. Volk und Stadt Lublin können meines
Wohlvollens und Schutzes so lange versichert sein, als sie
sich jeder feindseligen Haltung und jedes Widerstandes ent-
halten und unseren berechtigten Forderungen entsprechen.“
Hierauf zeichnete der Erzherzog alle erschienenen Beamten
durch Ansprachen aus. Abends war Plagemusik.

Ukrainischer Glückwunsch an Mackensen.

WTB. Wien, 7. Aug. (Nichtamtlich.) Das Präsidium
des Bundes zur Befreiung der Ukraine hat an General-
feldmarschall von Mackensen anlässlich der Eroberung
Cholms ein Glückwunschtelegramm gesandt, in welchem es
ihn und die von ihm befehligte glorreiche deutsche Armee,
die bereits auf ukrainischem Boden kämpfte, zur Einnahme
Cholms, der ehemaligen Hauptstadt des ukrainischen
Königreichs Lodomerien, beglückwünscht. Der Feld-
marschall antwortete: Die deutschen Soldaten sind für die
Begrüßung auf dem eroberten Boden dankbar.

Unser Kaiser bei der Armee-Abteilung Woyrsch.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:
Am 17. Juli hatte das zu diesem Zwecke aus Division
Bredow verstärkte Landwehrkorps die stark ausgebaut und
von einer Elite-truppe Rußlands, dem Mosauer Grenadier-
korps verteidigte Stellung nordöstlich Siemno gestürmt.
Der erste Durchbruch durch das feindliche Drahthindernis
verdankt sein Gelingen dem heldenmütigen Entschluß der
Leutnants Witte und Gerbing vom Landwehr-Infanterie-Re-
giment Nr. 7 und des Leutnants Joll vom Landwehr-Infan-
terie-Regiment Nr. 6, die, gefolgt von einigen ihrer Land-
wehrleute, sich im feindlichen Feuer eine schmale Gasse durch
das Hindernis schnitten und den nachfolgenden Sturmtruppen
den Weg bahnten.
Der 18. Juli brachte die kräftige Verfolgung des Gegners
an den Zankas-Abchnitt, dessen Nordrand wieder als starke
Stellung mit Hindernissen ausgebaut war. Sie wurde in
der Nacht zum 19. bei Ciepielow und Kasanow durchbrochen.
Unter sehr schweren Verlusten schloß das Grenadier-korps
in den Schütz der östlich Zwoien in mehrmonatiger Ingi-
nierarbeit vorbereiteten Außenstellung der Festung Zwan-
gorod, die seit längerer Zeit von allen russischen Gefangenen
als unannehmbar bezeichnet war.
Der beispiellosen Angriffsfreudigkeit der von der Ar-
tillerie gut unterstützten silesischen Landwehr gelang es in
der Nacht vom 20. zum 21. Juli, auch diese Stellung ein-
zubrechen und den Gegner in die engere Festungsstellung
zurückzuwerfen.
Ueber 7000 Gefangene, viele Maschinengewehre waren
die Beute der tapferen Landwehr.

Stolz konnte der Führer der Angriffstruppen, der Ge-
neral der Kavallerie Freiherr von König, ihnen zurufen:
„Unvergleichlichen Vorbeerb habt ihr euch erworben, das Ba-
terland, insbesondere die silesische Heimat, wird dankbar
eurer Siege gedenken, nun weiter, bis der Feind völlig am
Boden liegt.“

Die größte und schönste Anerkennung aber ward der
Truppe dadurch, daß es sich unser Oberster Kriegsherr nicht
nehmen ließ, ihr persönlich Seinen Kaiserlichen Dank für
die vollbrachten Taten zu sagen.

Am Morgen des 23. traf Seine Majestät auf dem Ge-
schützfeld ein, wo Abordnungen unmittelbar vor einem er-
stürmten russischen Berg, auf dem die deutsche Flagge stolz
im Winde wehte, Aufstellung genommen hatten. Guldofski
beglückte Seine Majestät die sich dort meldenden Führer,
den General der Kavallerie Freiherr von König und den
Generalleutnant Grafen Bredow, und überreichte Beiden
Preußens höchsten Kriegsdorden, den Orden Pour le Mérite,
nachdem dem verdienten Armeeführer, Generaloberst v. Woyrsch,
bereits vorher das Eichenlaub zu diesem Orden, und seinem
Chef Oberleutnant Hege, das Ritterkreuz des Hohenzollern-
schen Hausordens verliehen worden war.

Nach Abschreiten der Front der Abordnungen, wobei Seine
Majestät jeden Offizier und Mann durch eine Ansprache
auszeichnete und vielen das Eisene Kreuz selbst übergab,
wurde die russische Stellung einer eingehenden Besichtigung
unterzogen. Höchstes Interesse erweckte die Sorgfalt, mit
welcher die Stellung ausgebaut war. Anschließend hieran
sprach Seine Majestät den Abordnungen Seinen Kaiserlichen
Dank aus und trug ihnen auf, denselben auch den Kameraden
zu übermitteln, die vorn in den Schützengraben treue Wacht
vor den letzten Stellungen der Festung hielten. Weiter östlich,
im Bereiche der Festungsgeschütze von Zwangorod standen die
Reserven und die Abordnungen der Truppen des rechten
Flügels unter präsentiertem Gewehr bereit, ihren Obersten
Kriegsherrn zu begrüßen.

Nach Abschreiten der Fronten unter den Klängen der
Nationalhymne und nach Auszeichnung vieler Offiziere und
Mannschaften sprach auch hier der Allerhöchste Kriegsherr
den braven Landwehrleuten Seinen und des Vaterlandes
Dank aus.

Wie im Jahre 1813 habe auch jetzt die Landwehr sich
vortrefflich geschlagen, und mit besonderem Stolz blühe das
Baterland, insbesondere die heimatische Provinz Schlesien,
auf sie. Noch gelte es aber, weiter zu kämpfen für des
Vaterlandes Freiheit, um mit Gottes Hilfe hoffentlich auch
den letzten Gegner bald nieder zu ringen.

Nach einem strammen Vorbeimarsch der braven Land-
wehrleute wollte Seine Majestät noch längere Zeit im Kreise
der Offiziere, ein dargebotenes Frühstück aus der Feldküche
zu sich nehmend.

Jedem Einzelnen wird dieser Ehrentag der Armee-Ab-
teilung Woyrsch unvergesslich bleiben.

Rumänien.

Sofia, 6. Aug. (Zem. Bl.) Je schneller die
nische im Osten das russische Meer der Katastrophe
desto verzweifelter und fieberhafter werden die
Anstrengungen der Diplomaten des Bierverbandes, die
nische Regierung zu veranlassen, sich für die Sache der
bündeten zu entscheiden. Besonders die englischen
maten sparen weder Geld noch gute Worte, um die
liche Meinung Rumäniens zu beeinflussen. Nach der
der neu aufgetauchten, zwar unbedeutenden, aber
so giftigeren Heßblätter zu urteilen, müßte
reits Hunderttausende von Pfund durch die
boten Englands zu Bestechungszwecken ver-
worden sein. Sobald ein Blatt wegen allzu unerhör-
griffe von der Polizei verboten wird, tauchen doch
an seiner Stelle mit ähnlich klingendem Namen
ganzen Lande veranstalten die Geheimagenten
Bierverbandes Volksversammlungen,
deren Einberufung sie sich rumänischer Beamten
nen, um ihre Hörer über ihre wahre Staatszuge-
zu täuschen, und erzählen die unglaublichen
chen von der Bedrohung der Zukunft Rumäniens,
Zentralmächte liegen. Es kann bedauerlicherweise
geleugnet werden, daß dieser schon seit Monaten
Verleumdungsfeldzug die gewünschten Früchte zu
beginnt. Ein nicht unbedeutender Teil des rumä-
Volkes ist in begeisterte Stimmung hineingeredet
die ihm den Sinn für die wirklichen Interessen Rumä-
genommen hat. Es haben sich in Bukarest verschiedene
Szenen abgespielt, Ovationen und Kundgebungen, die
lieblicher Weise an die Verhältnisse in Rom und
zu Beginn dieses Jahres erinnern. Die Regie-
verhält sich schweigsam. Anzuerkennen ist
gegen die Haltung beinahe aller Mittel-
kritiker, die unter Hinweis auf den russischen Zü-
bruch, die Regierung aufs eindringlichste
einem Abenteuer warnen.

Rumänien zum Kriegseintritt

Kopenhagen, 7. Aug. (Zem. Bl.) Nach
Meldungen verlautet dort zuverlässig, daß Rumä-
nien und den Bierverbandsmächten ein Bündnis
beschlossen wurde, der bereits unterschrieben sei.
wird mit seinem Heer in der letzten Hälfte des
in den Krieg eingreifen.

Einberufung bulgarischer Reservisten

Berlin, 7. Aug. (Zem. Bl.) Havas mel-
Saloniki: Wie in Bukarest verlautet, werden am 6.
zehn Reservistenklassen des bulgarischen Heeres, ins-
gesamt 40000 Mann, angeblich zu Übungszwecken ein-
Alle längeren Urlaubsbewilligungen für Offiziere
bulgarischen Heeres sind gestrichen worden. In den
in der Nähe von Sinaita und Predeal in Rumänien
größere Verteidigungsarbeiten aufgeführt haben.

Vom italienischen Kriegsschauplatz

Innsbruck, 7. Aug. (Zem. Zeff.) Der
wähnte Granattreffer in Segten kam von einem
jischen Geschütz jenseits des Kreuzbergjattels; er
Truppenabteilung, traf aber mitten in den Spei-
Posthotels. Die Anzahl der Toten erhöhte sich auf
wurde teilweise Räumung von Segten angeordnet.

Zur Vernichtung der Citta di Zeji

WTB. Wien, 8. Aug. Aus dem Kriegsspre-
wird gemeldet: Die amtliche italienische Meldung
Bericht der Citta di Zeji lautet: In der vergan-
Nacht hat einem unserer Luftschiffe über Pola, wo
mit gutem Erfolg wiederholt Luftangriffe ausgeführt
den sind, Bomben geworfen. Aus Gründen, deren
lung nicht möglich war, fiel das Luftschiff ins Meer.
Besatzung, die aus drei Offizieren und drei Mann be-
ist heil und gefangen genommen. — Das genannte
Citta di Zeji ist bekanntlich zwischen 5. und 6.
nachts durch unser Artilleriefeuer zum Niedergel-
zwungen worden. Unwahr ist in dem amtlichen Be-
wie übrigens in Italien gar nicht feststellbar —, daß
Luftschiff Bomben abgeworfen hätte. Es ist, bevor
den Hafen flog, niedergeholt worden.

Die belgischen Dokumente.

WTB. Berlin, 6. Aug. (Amtlich.) Soeben
jetzt feststellen läßt, schweigt die Presse
Gegner die Veröffentlichungen tot, die
den belgischen Archiven vornehmen. Andererseits
Entente den Eindruck, den diese Veröffentlichungen
rufen müssen, dadurch abzuschwächen, daß sie im
Ausland in die von ihr beeinflussten Blätter die
lanciert, das Eintreten des belgischen Gesandten für
land widerlege die von deutscher Seite aufgestellte
tung, daß Belgien in heimlichem Bunde mit Eng-
Frankreich war. Die militärische Konnexion Bel-
England und Frankreich ist durch die hierüber
lichten Dokumente so zweifellos festgestellt worden
wird durch die veröffentlichten Berichte des
überdies noch bestätigt, daß es überflüssig wäre,
noch ein Wort zu verlieren. Diese Berichte werden
wie vorzüglich die belgische Regierung
richtig war, und daß sie genau wußte, daß
politischen Bestrebungen Deutschlands, sondern die
teil der Triple-Entente den Frieden
drohte. Um so schwerer trifft die belgische Regie-
Vorwurf, die aggressiven Tendenzen der Entente
durch unterstützt zu haben, daß sie ihren militärischen
nen Vorwurf leistete. Belgien trägt hierdurch
Verantwortung für den Ausbruch des
wärtigen Krieges.

Der deutsche Unterseebootskrieg.

Berlin, 7. Aug. (Jen. Bl.) Der L.-A. meldet aus Amsterdam: Der kanadische Dampfer „Indian Queen“ wurde von einem Unterseeboot versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

London, 7. Aug. (Jen. Frkf.) Floß berichtet: Der Dampfer „Desperus“, „Zwan“, „Fischer“ und „Heliotrop“ sowie „Challenger“ wurden in den Grund geholt. Die Mannschaften wurden an Land gebracht. Der Dampfer „Hans Emil“ ist in Brand. Die Besatzung wurde durch ein dänisches Schiff aufgenommen.

Englands Kriegsausgaben im ersten Jahre.

Amsterdam, 7. Aug. (Nichtamtlich.) Die Engländer berechnen die Kriegsausgaben des englischen Schatzkammers auf 12 Milliarden 700 Millionen Mark. Die Gesamtausgaben sind jedoch bedeutend größer, da die Zinsen der Kriegsschulden von etwa einer Million wöchentlich zu berücksichtigen sind. Die Tagesausgaben der letzten Woche betragen 4,25 Millionen Pfund Sterling.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Aug. (Nichtamtlich.) Das englische Kohlenausfuhrverbot ab 13. August hat in Dänemark große Aufregung verursacht. In der See entstand eine Panik in Dampfschiffahrtsaktion, um 2 bis zu 13 Prozent fielen; auch Industrieaktien fielen. Die Nationalbank enthält einen Aufruf an den Export der größten Kohlenimportfirma Olsenfeldt. Der Direktor der dänischen Kohlencompagnie möge rechtzeitig durch den Verkauf in Deutschland und Amerika Vorkehrungen treffen, falls sich das Verbot bestätigte. Die Kommunalverwaltung hat noch ausreichend Kohle bis September. Die besorgten Kreise hoffen noch auf eine Milderung des Verbots aus politische Rücksichten, zumal da die dänische Regierung keine Einzelne Befähigung des Verbots erhielt.

Norwegen.

Christiania, 5. Aug. (Nichtamtlich.) Die norwegische Regierung hat amtlich anerkannt, daß der norwegische Dampfer „Minerva“ von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden sei, da es infolge verschiedener Umstände das Schiff für ein englisches angesehen habe. Die deutsche Regierung sprach ihr lebhaftes Bedauern aus und erbot sich, Schadenersatz zu leisten.

Schweiz.

Berlin, 5. August. Die „N. Z. am Mittag“ meldet aus Zürich: Dem Luzerner „Baterland“ zufolge, fiel am Sonntagabend am Albis, fast an der Grenze des Kantons Uri, eine italienische Granate 100 Meter von der Schweizer Grenze nieder. Es sollen mehrere Menschen getötet und mehrere verletzt worden sein.

Australien.

Wien, 6. Aug. (Nichtamtlich.) Das Kriegsministerium bringt aus Konstantinopel den Brief, den ein australischer Offizier von seiner Frau erhalten hat. Die Frau berichtet über das Verhalten der australischen Regierung, welche den bedürftigen Familien der im Kampf gefallenen Offiziere und Soldaten nicht die nötige Geldunterstützung zukommen läßt, und schreibt: „Kann ich 12 gesunde Söhne hätte, so würde ich sie alle brechen, um sie am Eintritt in die Armee zu hindern.“

Amerika.

San Francisco, 6. Aug. (Nichtamtlich.) Der amerikanische Senat hat heute die Resolution angenommen, die die Loyalität der Deutsch-Amerikaner ausdrückt, aber gegen den unfittlichen Waffen- und Munitionshandel mit England vorgeht. Die Regierung Deutschlands gegenüber beurteilen. Da der Krieg erst im Dezember zusammentritt, ist eine Entscheidung der Entscheidung zunächst nicht zu erwarten. Es wird aber immerhin bezeichnend für die Haltung eines Teiles des amerikanischen Volkes.

Kansas City, 6. Aug. (Nichtamtlich.) Der amerikanische Senat hat heute die Resolution angenommen, die die Loyalität der Deutsch-Amerikaner ausdrückt, aber gegen den unfittlichen Waffen- und Munitionshandel mit England vorgeht. Die Regierung Deutschlands gegenüber beurteilen. Da der Krieg erst im Dezember zusammentritt, ist eine Entscheidung der Entscheidung zunächst nicht zu erwarten. Es wird aber immerhin bezeichnend für die Haltung eines Teiles des amerikanischen Volkes.

New York, 6. Aug. (Nichtamtlich.) Die New York Times meldet aus Ottawa: Die Rekrutierung in Kanada hat neuerdings eine Ebbe zu verzeichnen. Es kommen nur schwer Leute, um die zuletzt aufgestellten Bataillone zu füllen. Überall sind nach englischer Weise die führenden Blätter klagen bitter, daß die Leute so wenig Lust zeigen, in der Armee Dienst zu tun.

Der holländischen Grenze, 7. Aug. Der holländische Staatsminister, Hermann Ridd, hat die Zeitungsbefugnisse, die der holländische Staat den Zeitungsverlegern gewährt, aufrechterhalten. Der bekanntlich gegen England arbeitende amerikanische Agent, der bekanntlich gegen England arbeitet, hat die Zeitungsbefugnisse, die der holländische Staat den Zeitungsverlegern gewährt, aufrechterhalten.

Berlin, 7. Aug. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet von der englischen Zensur: Nach Mitteilung amerikanischer Journalisten hat die englische Zensur für Amerika bestimmten Nachrichten darüber, daß bei dem französischen Fliegerangriff auf Karlsruhe die Königin von Schweden in Lebensgefahr war, unterdrückt.

Ein Lufttorpedoboot?

Amsterdam, 6. Aug. (Nichtamtlich.) Aus amerikanischen Blättern wird aus Washington gemeldet: Konteradmiral B. A. Halse hat ein Patent für ein Lufttorpedoboot erhalten, das imstande sein soll, Schiffe in beschützten Häfen anzugreifen. Er hat den Plan, ein Riesenschiff mit einem Wirtelkopf-Torpedo auszustatten. Das Flugzeug würde fünf Meilen von dem anzugreifenden Ziele niedergehen und den Torpedo ähnlich lancieren, wie ein Zerstörer. Der Torpedo wird automatisch in Bewegung gesetzt und steuert mit einer Geschwindigkeit von 40 Knoten auf das Ziel zu. Auf diese Weise glaubt man, Flotten in abgeschlossenen Häfen angreifen zu können.

Flucht der Russen über den Wieprz.

23 Offiziere, 6000 Mann gefangen.

Zurückgeschlagene italienische Angriffe.

Wien, 8. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 8. August 1915 mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand setzte gestern im Raume zwischen Weichsel und Wieprz den Angriff fort. Die unmittelbar westlich des Wieprz vorgehende Stoßgruppe warf den Feind aus mehreren Linien, nahm nachmittags Lubartow und drang gegen Norden bis zu dem Flugknie vor. Der geworfene Gegner flüchtete in Auflösung über den Wieprz. Auch südlich und südwestlich Niechow errangen unsere Truppen einen vollen Erfolg. Der Feind war hier, um unseren Angriff zu parieren, zum Gegenstoß übergegangen, der bis zum Handgemein führte, wurde aber in Front und Flanke gefaßt und über den Wieprz zurückgetrieben. Die Zahl der bei Lubartow und Niechow eingebrachten Gefangenen betrug bis gestern Abend 23 Offiziere u. 6000 Mann. Die Beute belief sich auf 2 Geschütze, 11 Maschinengewehre und zwei Munitionswagen. Bedroht durch unsere von Süden her siegreich gegen den Wieprz vorgehenden Truppen haben heute früh auch die noch im Weichselgelände nordwestlich Puangorod verbliebenen russischen Korps den Rückzug gegen Nordosten angetreten. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Kräfte verfolgen. Zwischen Wieprz und Bug wird weiter gekämpft.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach neuerlicher heftiger Artillerievorbereitung griff heute italienische Infanterie am Abend des 6. August den Plateaurand im Abschnitt Polazzo-Bermegliano an. Auch dieser Angriff wurde wie alle früheren, die sich gegen den Monte dei Sei Busi richteten, vollkommen zurückgeschlagen. Ansonsten war im Küstenlande, in Kärnten und in Tirol nur Geschützkampf im Gange. Am 6. Abends und in der Nacht zum 7. August brach italienische Infanterie mit zwei Batterien über die Forcellina di Montozzo, südwestlich Boj, nach Tirol ein. Der von dieser Gruppe in den Morgenstunden des 7. August versuchte Angriff wurde schon durch unser Artillerie- und Infanteriefire vereitelt. Die Italiener gingen unter lebhaften „Covvia Italia“ und „A basso Austria“-Rufen schleunigst zurück.

Erdbeben in Südtalien.

Mailand, 8. Aug. Nach dem Secolo wurde gestern nachmittags um 4 Uhr ein leichtes, wellenförmiges Erdbeben beobachtet, das sich in kurzer Zeit rasch wiederholte. Amtliche Nachrichten liegen aus Städten Südtaliens vor.

Telephonische Nachrichten.

Räumung von Kowno.

Berlin, 9. Aug. Nach neueren Nachrichten räumen die Russen Kowno. Die ganze Bevölkerung hat (nach dem Berl. Lok.-Anz.) die Stadt verlassen.

Italien und die Türkei.

Paris, 9. Aug. Die Agence Havas meldet aus Rom: Da die Türkei in der üblichen Verzögerungspolitik beharrt, hat Italien an die Pforte ein kategorisches Ansinnen um Erklärungen und Entschuldigungen gerichtet. (Anmerkung der Redaktion: Glücklicherweise handelt es sich bei dieser Meldung um einen Fall, der einige Zeit zurückliegt. Italien forderte damals, daß gewisse Beschränkungen, denen die Abreise der Italiener aus der Türkei unterworfen war, aufgehoben werden sollten. Die Türkei hat bereits Anordnungen getroffen, um die fraglichen Beschränkungen zugunsten sämtlicher Neutralen zu beseitigen, wodurch der türkisch-italienische Zwischenfall wohl zur beiderseitigen Befriedigung seine Erledigung gefunden haben dürfte.)

Die Unterseeboote.

London, 9. Aug. Lhon Republicain meldet aus Madrid: El Mundo berichtet, daß vor einigen Tagen ein Unterseeboot während der Nacht an der Küste von Asturien kreuzte. Eine mit Neugierigen gefüllte Barke, die sich nähern wollte, mußte auf Befehl des Unterseebootes umkehren. Das Unterseeboot verhielt sich darauf. Ende Juli war ein anderes deutsches Unterseeboot bei Concha erschienen. Der Dampfer „Marchesa“ aus Bilbao versorgte das

Unterseeboot mit 50 Tonnen Benzin, die während der Nacht in vier Barken an Bord des Unterseebootes geschafft wurden. Die Kapitäne der Barken erhielten je 100 Pesetas Belohnung.

Gheimnisvolle Delfässer.

Paris, 9. Aug. Echo de Paris meldet aus Bresle: Die Besatzung einer Fischerbarke hat in der Nacht von Penmarch ein Faß mit 150 Litern Del aufgefischt. Zwei andere Faßer wurden später noch aufgefunden. Man glaubt, daß die Faßer ins Meer geworfen wurden, um deutsche Unterseeboote zu versorgen.

Ein Felssturz.

Sitten, 9. Aug. In einem Steinbruch am Lütischbergstunnel ereignete sich ein Felssturz. Von 30 dort befindlichen Arbeitern konnten sich 21 in Sicherheit bringen, 9 wurden begraben, und zwar 7 Schweizer und 2 Italiener, meist verheiratete Leute. Der Absturz erfolgte 800 Meter von der Bahnlinie entfernt. Der Betrieb der Bahn ist dadurch nicht gestört.

Der Lieferant Amerika.

Berlin, 9. Aug. Wie der Voss. Zig. nach dem New York Herald meldet, ernannte Rußland die Standard Oil Company zu seinem Einkaufsagenten.

Für Verwundete kein Zutritt.

Aus Bad Groß-Salze schreibt ein Feldgrauer an die „Ludow. Kreiszeitung“: Hier in Groß-Salze werden wie Verwundeten an solchen Stellen spazieren geführt, wo sonst kein Mensch hingehört, aus dem einfachen Grunde, weil Verwundete von Deutschen eingekerkert sind, die Verwundeten wären ihnen lästig. Überall sieht man hier auch Tafeln: „Für Verwundete kein Zutritt!“ Ich meine so viel hätten wir jetzt schon verdient, daß wir überall frei gehen dürfen! Aber sobald ich einigermassen geheilt bin, melde ich mich freiwillig wieder ins Feld, denn da ist es ichner als in dieser Gegend! Hoffentlich, haben wir dann, wenn wir wiederkommen, überall Zutritt!

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 9. August 1915.

Das Eisene Kreuz. Dem Gefreiten der Reserve W. Pfister (2. Komp. 87) wurde für besondere Tapferkeit und Aushalten vor dem Feinde das Eisene Kreuz verliehen und durch den Oberst vor versammelter Mannschaft angeheftet.

Beförderung. Herr Werner Anzinger, der bereits seit längerer Zeit Inhaber des Eisernen Kreuzes ist, wurde vor einigen Tagen zum Leutnant d. Res. befördert.

Gura-Konzert. Naturgemäß steht unsere diesjährige Kurzeit an Zahl der künstlerischen Darbietungen gegen früher etwas zurück, doch wird dieser Ausfall durch die Gediegenheit des Gebotenen mehr als wettgemacht. Welche Summe der Kunst lag in dem vorgestern im Kurtheater zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins veranstalteten Konzert der Kammer Sängerin Frau Gura-Hummel und des Kammer Sängers Herrn Hermann Gura im Verein mit dem Pianisten Herrn Alfred Simon, die ein ihres Könnens würdiges glänzendes Programm boten. Herr Gura sang zunächst „Archibald Douglas“, seinem gewaltigen, tiefhaft dahinströmendem wohlklingenden Organ, für das es Schwierigkeiten überhaupt nicht zu geben scheint, gelang es, den Empfindungsreichtum dieser Dichtung ganz zu erschöpfen. Seine große sprachtechnische Sicherheit zeigte er in der reizenden, ebenfalls köstlichen Komposition „Kleiner Haushalt“. Frau Gura wartete dann mit zwei Brahms'schen Liedern „Von ewiger Liebe“ und „Mainacht“ sowie „Eisenlied“ und „Cäcilie“ (Wolf und Strauß) auf und entfaltete hiermit den bewundernden Zauber ihrer Klangreinen, besonders in den hohen Lagen so überaus anziehenden Stimme. Von den gemeinsam gesungenen Liedern gefiel besonders das hebbel'sche „Ich und Du“ von Cornelius. In den folgenden Wagnergeängen (Hilfdermonolog; Duett — Wotans Abschied — Isolde's Verklärung) offenbarten die Künstler ihre ganze Meisterhaftigkeit im Vortrag. Welche Kraft ließ Herr Gura dem Wotanliede, welches begeisterungsvolle verzückte Hingabe Frau Gura der Isolde. Wahre Weisheitsfülle bildeten das Echo dieser Vorträge. Der Pianist Herr Alfred Simon spielte als Eröffnung des Konzerts „Morgenlied“ und „Rotturmo“ von Liszt. Im besonderen bewies er sein Können mit der virtuellen Wiedergabe der von ihm selbst eingerichteten Rheingold-Baraphrase, womit er eine überraschende Gefaltungskraft zeigte. Vorzüglich war auch seine Begleitung der Gesänge; er versuchte bei den Wagner-Vorträgen — besonders bei Wotans Abschied — nicht ohne Glück, das Fehlen des Orchesters wettzumachen.

Vom Tage. Am gestrigen prächtigen Sonntag war unser Bad wieder recht belebt, und besonders die Militärkonzerte im Kurgarten am Nachmittag wie Abend, an dem eine Wasserturnbeleuchtung geboten wurde, hatten zahlreiche Besucher angezogen. Mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde das vom Kriegerdenkmal herabklingende Abschiedsständchen des Glänzenden Soldatenchors.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Consum-Verwalter Jakob Schaff feierten heute den 9. August das Fest der Silbernen Hochzeit.

Soldatenliebe. Folgenden Brief erhielt dieser Tage ein hier in Ems als Verwundeter weilender Soldat: B... den 3. 8. 15. An Kanonier Nikolaus. Werthe Nikolaus! Deinen Brief vom 1. August hatte wir heute morse beim Kaffe trinken erhalten. Aber mehr müßte Dir lesen, daß Du Dich verlieben willst, mit Wäre vom Ems, aber daß habe mir klar nennt wolle en den Kopf, den Du bist schon so lange viele Jahr beim Luwies, und breuchst Du sehr ens met von Ems. Aber Luwies wärth sehr a schon ehnen schönen Brief schreiben. Aber Herr Nikolaus

wie haßt das Märe mehr möcht do a mol wiße.
Werr han doch gemeint daß dau in uelauß komst bei uns
häm. Kom nure mol rasch häm Luwies sagt Dehes moll.
taufend mal 100 Gruß vom mähr Maria. Grus Luwies
an von den Kenn. Antwort. — Kommentar überflüssig. Den
Brief der „Luwies“, die eine recht temperamentvolle
Kassierin zu sein scheint, müssen wir leider der Öffentlichkeit
vorenthalten.

Königliches Kurtheater. Zur Vorstellung des nächsten
Donnerstags gelten wieder die vorjährigen Abonnementsbil-
lets. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel „Mathias
Gollinger“ von Blumenthal und Bernstein, das in äußerst
humorvoller Weise den Gegensatz zwischen süddeutscher Derbheit
und norddeutscher Reserviertheit behandelt und erst jüngst in
den Kurtheatern zu Bad Nauheim und Homburg mit leb-
haftem Beifall aufgenommen worden ist.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Oberlahnstein, 5. August. Reife schwarze Trauben,
in hiesiger Gemarkung gewachsen, wurden heute auf dem
hiesigen Wochenmarkte verkauft. — Geländet wurde vorgestern
in Kapellen die Leiche eines von den in der vorigen Woche
in Elbville ertrunkenen 4 Soldaten. Nur fehlt nur noch eine
Leiche von den Berührungsläden.

! Oberlahnstein, 6. August. Ertrunken ist schon
wieder ein Kind. Gestern ist am Rhein, in der Nähe der
Eisensteindelstelle das 7-jähr. Schindchen Johannes vom Schiffs-
beizer Jos. Koll ins Wasser gefallen und ertrunken. Die
angestellten Ländungsversuche waren bis jetzt ohne Erfolg. Wie
es heißt, soll niemand, außer seinem kleinen Bräderchen gesehen
haben, wie das Kind ins Wasser gefallen ist.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Ems.

Feldpolizei.

Die Feldpolizeiordnung vom 6. Mai 1882 schreibt vor:
Zur Nachtzeit soll das Feld allenthalben geschlossen sein,
und zwar:

1. vom 1. November bis Ende Februar von abends 6
bis morgens 7 Uhr;
2. vom 1. März bis Ende April von abends 7 Uhr bis
morgens 5 Uhr;
3. vom 1. Mai bis Ende August von abends 9 bis
morgens 3 Uhr;
4. vom 1. September bis Ende Oktober von abends 8
bis morgens 4 Uhr.

Wer in dieser Zeit außerhalb der öffentlichen Straßen und
Feldwege auf einem offenen Grundstück sich aufhält, ohne
dazu von der Ortspolizeibehörde eine Ausnahme aus-
drücklich gestattet ist, wird mit Geldstrafe bis zu 10 Mark,
im Unermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Die Feldhüter und Ehrenfeldhüter haben Anweisung er-
halten, jede Uebertretung anzuzeigen. Unnachlässige Bestra-
fung wird erfolgen.

Bad Ems, den 29. Juli 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Bornahme von Handlungen zur Erhaltung des Getreides.

Die Landwirte werden darauf aufmerksam gemacht, daß
sie die zur Erhaltung des Getreides erforderlichen Maßnahmen,
mit der größten Vorsicht vorzunehmen und die gleiche Sorgfalt
zu üben haben, als wenn das Getreide nicht beschlagnahmt
wäre und noch im Eigentum des Grundstückbesitzers stände.
Diese Sorgfalt ist besonders mit Rücksicht auf die Regenzeit
zu üben, damit das Auswaschen der Körner vermieden wird.
Falls sich ergeben sollte, daß Landwirte es an der erforderlichen
Sorgfalt mangeln lassen, so werden die Arbeiten auf Kosten
des säumigen Grundstückbesitzers ausgeführt. Es wird be-
stimmt erwartet, daß abgeerntete Früchte sobald sie eingebracht
sind ausgedroschen werden, andernfalls die Arbeiten auf
Kosten des Grundstückbesitzers ausgeführt werden müssen.
Säumige werden nach § 9 Ziffer 3 der Bundesratsverordnung
vom 28. Juli ds. Js. mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr
oder Geldstrafe bis zu 1000 Mk. bestraft. Für das ausge-
droschene Getreide, wenn es durch eine nicht sorgfältige Be-
handlung minderwertig geworden ist, wird ein entsprechend
geringerer Preis bezahlt.

Bad Ems, den 2. August 1915.

Der Magistrat.

Ausmahlen des Getreides der neuen Ernte.

Wir machen darauf aufmerksam, daß das geerntete Brotge-
treide zwar ausgedroschen, aber nicht ausgemahlen werden
darf, bevor die Erlaubnis vom Herrn Landrat erteilt wor-
den ist. Ausgenommen sind die sogenannten Selbstver-
braucher. Diese dürfen aber nur mahlen lassen, wenn sie
bisher vorher ordnungsmäßig bei der Polizeiverwaltung an-
gemeldet haben und wenn ihnen eine entsprechende Be-
scheinigung ausgestellt worden ist.

Bad Ems, den 2. August 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Umtausch der Brotbücher.

Die neuen Brotbücher, die für die Zeit vom 16. August
1915 bis 12. September 1915 Gültigkeit haben, werden von
heute ab bis einschl. Samstag, den 14. August 1915,
vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 6 Uhr
auf dem Polizeibüro, Rosenstraße 32, ausgegeben.

In den alten Brotbüchern, die bei dem Umtausch vor-
zulegen sind, müssen sich noch die 8 Scheine (2 Blätter)
der vierten Woche befinden, da diese laut Verfügung des
Herrn Landrats vom 28. Juli, J.-Nr. II. 7748 (Kreisblatt
Nr. 176) für ungültig erklärt worden sind.

Damit das Umtauschgeschäft sich glatt vollzieht, wird
die verehrliche Einwohnerschaft gebeten, den Umtausch
nicht bis zum letzten Tage der Umtauschfrist aufzu-
schieben.

Diez, den 9. August 1915.

Der Magistrat.

J.-Nr. II. 8045.

Diez, den 6. August 1915.

Bekanntmachung.

Betr.: Einrichtung von ländlichen Fortbil-
dungsschulen für das kommende Winter-
halbjahr.

Diejenigen Herren Bürgermeister, die meine Verfügung
vom 16. v. Mts., J.-Nr. II. 7347, Kreisblatt Nr. 167,
betr. die Einrichtung ländlicher Fortbildungsschulen für das
Winterhalbjahr 1915-16 noch nicht erledigt haben, werden
mit Frist von 24 Stunden an die Erledigung erinnert.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.
Duderstadt.

J.-Nr. II. 8031.

Diez, den 6. August 1915.

Bekanntmachung.

Für den Standesamtsbezirk Cramberg, bestehend aus
den Gemeinden Cramberg, Viebrich, Schaumburg, Steins-
berg und Wassenbach hat der Herr Regierungs-Präsident
in Wiesbaden den Beigeordneten, Bäckermeister Johann
Jakob Schmidt in Cramberg zum 2. Stellvertreter des
Standesbeamten ernannt.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.
Duderstadt.

Abt. II. Tgb. Nr. 10986.

Coblenz, den 3. 8. 1915.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Be-
lagerungszustand vom 4. 6. 1851 (Gesetzsammlung S. 451)
bestimme ich für den Befehlsvereich der Festung Coblenz
Ehrenbreitstein:

Das Durchfahren von Rhein-, Mosel- und Lahnbrücken
mit Schiffen und Booten aller Art während der Dunkel-
heit — spätestens eine Stunde nach Sonnenuntergang
bis frühestens eine Stunde vor Sonnenaufgang — ist ver-
boten.

Ausnahmen sind rechtzeitig bei der Kommandantur
zu beantragen.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu
1 Jahr bestraft.

Kommandantur Coblenz-Ehrenbreitstein.

Der Kommandant

v. Ludwald,
Generalleutnant.

Abt. II. J.-Nr. 11512.

Coblenz, 2. 8. 15.

Bekanntmachung.

Ich verbiete für den Befehlsvereich der Festung das
Photographieren, Zeichnen, Malen oder sonstige Abbilden
der Rhein-, Mosel- und Lahnbrücken, der Befestigungs- und
Eisenbahnanlagen, Luftschiffe und Flugzeuge, der Geschütze
und anderer Gegenstände von militärischer Bedeutung. Zu-
widerhandlungen werden auf Grund des § 9 Ziffer 5 des
Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 mit
Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft, falls die bestehenden
Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen.

Der Kommandant

der Festung Coblenz und Ehrenbreitstein.

v. Ludwald,

Generalleutnant.

Grundstücksverpachtung.

Mittwoch, den 11. d. Mts., vormittags 11
Uhr wird im Rathaus das städtische Grundstück im Distrikt
„Weizenstein“ öffentlich meistbietend verpachtet.

Bad Ems, den 6. August 1915.

Der Magistrat.

Erinnerung.

Die Zahlung der rückständigen Beträge für die
durch die Stadtgemeinde bezogenen Kartoffeln wird in
Erinnerung gebracht und um recht baldige Entrichtung er-
sucht.

Bad Ems, den 6. August 1915.

Die Stadtkasse.

Todesanzeige.

Heute entschlief sanft nach langen, schweren, mit grosser Ge-
duld ertragenen Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treu-
sorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder u. Onkel, Herr

Philipp Hehner

Leichenkommissar und Friedhofsverwalter

im Alter von 54 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Frau Mina Hehner und Kinder.

Bad Ems, den 7. August 1915.

(6793)

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 11. August, nachmittags 5 Uhr von
der Leichenhalle aus statt.

Königliches Kurtheater Bad Ems

Direktion Hermann Steingötter.

Donnerstag, den 12. August 1915

Mathias Gollinger.

Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal
Max Bernstein.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.



empf. Kristallgucker, in
Eisgefässen, Gewürze,
Bergamottapfeel,
Aug. Roth, Drogerie,
Filiale, Ems.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer Hof:

Soeben erschienen:

Menschenliebe, Gerechtig-
keit und Duldsamkeit als
Grundpfeiler der
menschlichen Gesellschaft

Vier preisgekrönte Arbeiten von R. Richter,
A. Messer, P. Eberhardt und E. Wollschlaeger.

Cart. M. 2.

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Gothaer Lebensversicherungsanstalt a. S.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

2 Milliarden 220 Millionen Mk.

Kriegsversicherung

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe in

Neue vorteilhafte Versicherungsformen.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der

G. Pabbe, Bad Ems, Grabenstraße 48.

Für Herbstbedarf

empfiehlt

1a. Hemdenflanelle, gestreift und kariert

Meter 50, 60, 70, 75, 80, 85, 90 Pfg.

schwerste Ware Meter 95 Pfg.

Normalunterwäsche, Strickgarne, Kriege

Karl Schmidt, Katzenelnbogen, Hagen

Ein hervorragendes Fachblatt seiner Art

illust. Jagd-

wochenschrift „St. Hubertus“

Bringt gezielte Aufsätze über Jagd, Schießweisen, Kunst

wirtschaft, Fischerei und Naturlaute. Großartiger

Wirkungsvolles Anzeigenblatt.

Bezugspreis 2.50 Mark für das Vierteljahr. — Jede

Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Probennummern

vollständig kostenlos bitte zu verlangen von

Verlag des St. Hubertus (Paul Schöndel)

Gesellsch. m. b. H., Cöthen (Anhalt).

Mitesser,

Büdel im Gesicht und am Körper

beseitigt rasch und zuverlässig

Zucker's Patent-Medika-

ment-Sette (in drei Stärken, à

60 Pfg., M. 1.— und M. 1.50.)

Nach jeder Waschung mit Zucker-

creme, Tube 60 u. 75 Pfg.,

nachbehandeln. Frappante Wir-

kung, von Tausenden bestätigt.

In Ems bei H. Roth, in Diez

bei G. Berninger, Drogerie.

Metallbetten

Golddarmenmatr.,

Eisenmattensfabrik

4-5 Ztr.

auch pfandweise zu

6792) Fahrradern

Stunden

oder Frau gesch.

Römerstr. 78.

Rüchennä

stagen guten Holz

Hotel zum R

Ein Ma

für leichte Hand

Logu sofort gel

Hotel Sch

Bad Ems

Gelucht für sofort

Hausmä

Näheres Ges

Braven

oder Frau für

arbeiten such

Gärner R

Große gold

daillo: fern, w

Bel. Graben

Nur solche

um 8 Uhr

in unseren

können an d

nahme find

Gefährliche